



# Gelingende Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Naturschutz

## Zukünftige Leitlinien für die Kinder- und Jugendarbeit im NABU

Mit dem gesellschaftlichen, bildungspolitischen und demographischen Wandel verändern sich auch die Rahmenbedingungen, unter denen eine verbandlich getragene Arbeit mit Kindern und Jugendlichen stattfinden kann. Dieses Positionspapier will aufzeigen, welches die prägenden Veränderungen im Leben von Kindern und Jugendlichen heute sind, mit welchen Mitteln und neuen Ansätze der NABU darauf reagieren kann und unter welchen Rahmenbedingungen dieser Wandel stattfinden sollte.

## Chancen und Grenzen der verbandlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Der Natur- und Umweltschutz ist in Politik und Gesellschaft angekommen. Trotz so mancher Erfolge, bleibt aus Sicht der Natur jedoch immer noch viel zu tun. Um auch weiterhin ein starker Anwalt für Natur und Umwelt sein zu können, bedarf es eines dauerhaft starken Verbandes. Ein frühzeitiges Heranführen von Kindern und Jugendlichen an die Ziele des Natur- und Umweltschutzes ist daher unerlässlich.

Das Vertraut machen von Kindern und Jugendlichen mit Natur- und Umweltschutz ist wesentlicher Bestandteil unserer Verbandsarbeit. Aufgabe von Gesellschaft und Politik ist es, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass dies auch möglich ist. Innerverbandlich müssen unsere Strukturen an den gesellschaftlichen Wandel angepasst werden, damit wir uns auch weiterhin diesen Aufgaben stellen können.



### Kontakt

**NABU-Bundesfachausschuss  
Kinder und Jugend**

Stefanie Stüber & Jan Sachse  
Sprecher\*innen

Jan.Sachse@NAJU.de  
Stefanie.Stüber@NABU-Hessen.de

Mit dem vorliegenden Positionspapier soll allen Aktiven in NABU und NAJU ein Überblick über aktuelle Entwicklungen gegeben und eine Leitlinie für die Maßstäbe unserer zukünftigen Kinder- und Jugendarbeit vorgestellt werden. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage: Wie kann auch unter sich wandelnden Bedingungen eine gelingende Kinder- und Jugendarbeit in unserem Verband aussehen?

## Gesellschaftliche Trends

### Sozio-ökonomischer Wandel

Erwerbsarbeit ist in Deutschland die zentrale Grundlage für gesellschaftliche Teilhabe. Sie schafft die materiellen Rahmenbedingungen für soziale und politische Beteiligung (bürgerschaftliches Engagement). Insbesondere der Umbau des Sozialstaates hat jedoch zu einem massiven Anstieg der Kinder- und Jugendarmut geführt. Darüber hinaus wird es für junge Menschen in Teilen von Deutschland zunehmend schwieriger, einen beruflichen Einstieg zu finden, der sie tatsächlich finanziell absichert und ihnen eine langfristige Perspektive bietet. Gleichzeitig geht die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auf und in der Mittelschicht, aus der sich auch NABU und NAJU sehr stark rekrutieren, geht die Angst vor dem sozialen Abstieg um. Dies wird nicht ohne Auswirkungen auf die Arbeit des Verbandes bleiben. Daher wird es zukünftig immer wichtiger werden, herauszustellen, in welcher Weise schon ein frühzeitiges ehrenamtliches Engagement in NAJU und NABU dazu beitragen kann, wertvolle Fähigkeiten zu erwerben, die später auf dem Arbeitsmarkt eingesetzt werden können, um so die eigenen Berufsaussichten zu verbessern und dadurch die Bewahrung des sozialen Standes bzw. die Verbesserung der sozialen und beruflichen Aufstiegschancen zu ermöglichen.

### Jugendszene

Menschen, die heute jünger als 20 Jahre sind, haben eine Welt ohne Internet nicht erlebt und werden folglich als sogenannte „digital natives“ (digitale Eingeborene) bezeichnet. Zurzeit gibt es in jedem Haushalt, in dem Jugendliche im Alter von 12 bis 19 Jahren leben, mindestens einen Computer. Über 95 % der jungen Menschen im Alter von zwölf bis 19 Jahren verfügen über ein eigenes Handy. Das Internet wird somit zu einem wichtigen Kommunikationsmedium mit vielen verschiedenen Kommunikationsräumen wie E-Mails, Messengern, sozialen Netzwerken, aber auch Online-Rollenspielen. Soziale Netzwerke wie Facebook nutzen die Jugendlichen dabei vor allem für drei Dinge: Identitätsmanagement im Sinne von Selbstdarstellung, Beziehungsmanagement und Informationsmanagement. Zudem hilft das Internet den jungen Menschen auch bei alltäglichen Entwicklungsaufgaben außerhalb des Netzes.

Eine große Herausforderung für NAJU und NABU wird sein, sich im Internet nicht nur zu präsentieren, sondern auch interaktiv mit jungen Menschen in Verbindung zu treten. Wichtig dabei ist, dass sich NAJU und NABU dahin begeben, wo Jugendliche heute primär angetroffen werden können, also beispielsweise auch in die sozialen Medien wie Facebook & Co.

### Demographischer Wandel

Der demografische Wandel gehört zu den "Megatrends" unserer Zeit. Seit Jahrzehnten konstant niedrige Geburtenraten und eine immer weiter steigende Lebenserwartung haben die Altersstruktur der Bevölkerung nachhaltig verändert. Der Anteil der älteren gegenüber den jüngeren Menschen wächst beständig, gleichzeitig schrumpft die Gesamtbevölkerung, weil es immer weniger Geburten gibt. Zugespitzt heißt das: Wir werden immer weniger und immer älter.

Für den Verband bedeutet dies, dass junge Menschen eine immer knapper werdende Ressource sind, um die wir mit anderen Verbänden aber auch einer Vielzahl von weiteren Freizeitangeboten in Konkurrenz stehen. Es wird daher in Zukunft eines weiter erhöhten Aufwands bedürfen, um

diese jungen Menschen für die Arbeit in NAJU und NABU zu begeistern und somit auch langfristig die ehrenamtliche Basis unseres Vereins zu erhalten. Zu Gute kommen könnte, dass angesichts ungewisser Zukunftsperspektiven sich Jugendliche heute vermehrt an Werten und Ordnung orientieren. Darin liegt eine Chance für NAJU und NABU, denn Naturschutz ist für viele Menschen stark mit Werten verbunden wie z.B. „Schöpfung bewahren“. Dies findet bspw. auch darin Ausdruck, dass im aktuellen Freiwilligen-Survey, der Bereich Natur- und Tierschutz einer der Bereiche mit dem höchsten Zuwachs an Engagementpotenzial ist.

## Jugendbildungs- und engagementpolitische Trends

Die Einführung von Ganztagschulen, achtjährigen Gymnasien sowie von Bachelor und Master hat das Leben junger Menschen wesentlich verändert – es bleibt weniger Zeit für Engagement und Aktivität in NAJU und NABU. Die Frage ist, wie der Verband darauf angemessen reagiert, damit die Möglichkeit des außerschulischen Lernens erhalten bleibt.

### Schulpolitische Entwicklungen und ihre Auswirkungen

Die Ausdehnung der täglichen Schulzeit durch Einführung von Ganztagschulen und achtjährigen Gymnasien (G8) reduziert die Freiräume von Schüler\*innen für freiwilliges und ehrenamtliches Engagement. „Während 52 Prozent der G9-Schüler\*innen eine freiwillige Tätigkeit ausüben, ist dies nur bei 43 % der G8-Schüler\*innen der Fall. Zugleich ist auch die Engagementquote von Ganztagschüler\*innen in 2009 mit 29 % um 10 Prozentpunkte niedriger als bei den Halbtagschüler\*innen mit 39 Prozent. Dieser Unterschied bleibt vor allem für die potenziell überdurchschnittlich engagierte Altersgruppe der 16- bis 19jährigen signifikant. Es konnte bisher kein Hinweis dafür gefunden werden, dass sich das Engagement von Ganztagschüler\*innen aufgrund längerer Anwesenheitszeiten in der Schule in den schulischen Bereich verlagert“ (Autorengruppe Bildungsberichterstattung, 2010). Wenn überhaupt, haben Jugendliche also nur am Wochenende die Möglichkeit, sich in Vereinen zu engagieren. Zugleich besteht am Wochenende verstärkte Konkurrenz mit privaten Unternehmungen, z.B. Treffen der Familie, mit Freunden, Erwerbsarbeit etc.

Dies bedeutet, dass sich die Aktivitäten der NAJU auf die Wochenenden, Ferien und Abendstunden verschiebt – ein Treffen am Nachmittag dürfte die Ausnahme werden. Eine andere Möglichkeit ist die Kooperation mit Ganztagschulen, wie sie schon an einigen Orten erprobt wird – eine Evaluation dieser Tätigkeiten steht jedoch (noch) aus.

### Hochschulpolitische Entwicklungen und ihre Auswirkungen

Am Bologna-Prozess (Vereinheitlichung des Studienprozesses) beteiligen sich inzwischen 46 europäische Staaten zur Harmonisierung des europäischen Bildungssystems. Ziele sind die Verbesserung der internationalen Konkurrenzfähigkeit Europas in Bildung und Forschung, der Beschäftigungsfähigkeit und des europaweiten akademischen Austausches. Für die meisten Unterzeichnerstaaten bedeutet der Bologna-Prozess eine überfällige und grundlegende Umstrukturierung des Studiensystems, so auch für Deutschland.

Die gravierendste Maßnahme ist die Umstellung auf eine einheitliche zweistufige Studienstruktur zur Schaffung international vergleichbarer Abschlüsse. Bereits nach drei Jahren können die Studierenden mit Erlangung des Bachelor-Grades einen ersten, berufsqualifizierenden, akademischen Abschluss erwerben. Ein Masterstudium kann anschließend optional als Aufbaustudium für weitere vier Semester erfolgen. Der Master-Abschluss als zweite Stufe berechtigt zur dritten Stufe, der Promotion. Das bedeutet eine Verkürzung der Regelstudienzeit gegenüber dem ehemaligen Diplomstudiengang um mindestens zwei Semester.

Durch das abgestufte Prüfungssystem sind nun alle Studienleistungen für die Abschlussnote relevant und so gewinnt jedes Semesterende an Bedeutung (statt früher lediglich die Prüfung am Ende des Studiums). So kommt es auch hier (wie im schulischen Bereich) zu einer Verknappung der zeitlichen Freiräume junger Menschen. Es wird beispielsweise schwieriger, Studierende für ein längerfristiges Engagement zu gewinnen und auch die Terminsuche wird zu bestimmten Phasen unmöglich. Dies muss bei der Planung von Veranstaltungen und Treffen beachtet und zeitlich begrenzte Projektangebote angeboten werden, um die Mitarbeit für Studierende bei NABU und NAJU attraktiv zu gestalten.

## **Bedeutung informellen und/ oder außerschulischen Lernens**

Jugendverbände sind wichtige Orte der außerschulischen Jugendbildung. Dies wurde im 12. Kinder- und Jugendbericht der Bundesregierung und auch danach wiederholt in wissenschaftlichen Studien immer wieder bestätigt. In Jugendverbänden findet informelle Bildung statt und viele Möglichkeiten der non-formalen Bildung werden angeboten. Die Grundprinzipien der Jugendverbandsarbeit wie Freiwilligkeit der Teilnahme, Selbstbestimmtheit und -organisation, Ehrenamtlichkeit sowie Partizipation prägen dabei die Inhalte und Methoden von Bildung. Sie orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen in und außerhalb von Jugendverbänden. Bildung in Jugendverbänden basiert auf dem Interesse an freiwilligem Engagement und Verantwortungsübernahme; sie ist charakterisiert durch selbstorganisierte Kleingruppen von Gleichaltrigen und der damit verbundenen positiven Erfahrung von Zugehörigkeit, z.B. im voneinander Lernen (peer-to-peer-learning).

Außerschulische Jugendbildung findet in Freiräumen statt, die jungen Menschen ungeplante Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen, die eine notwendige, gleichberechtigte Ergänzung zu pädagogisch gestalteten Angeboten (wie z.B. Schule) sind. Da diese Freiräume für Kinder und Jugendliche durch G8 und Ganztagschule immer weiter eingeschränkt werden, bekommen Zeiten, in denen man mit Gleichaltrigen in einer geschützten Umgebung informell lernen kann, einen immer weiter wachsenden Stellenwert. Diese selbstbestimmten Räume für Kinder und hauptsächlich auch für Jugendliche zu schaffen, ist eine große Chance für NABU-Gruppen, weiterhin für Kinder- und Jugendliche interessant zu bleiben und diese mit dem Verband vertraut zu machen. Gleichzeitig erfordert es von NABU-Gruppen aber ein hohes Maß an Offenheit, Vertrauen und Fehlertoleranz, damit Jugendliche aus ihren Erfahrungen lernen können.

## **Innerverbandliche Trends und Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen**

### **Vorhandene Ansätze im NABU**

Wie bei den Erwachsenen, geht auch im Kinder- und Jugendbereich die Entwicklung immer weiter zu einer hauptamtlichen Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements. Selbst an Orten, an denen es kein fest angestelltes Personal gibt, wird häufig eine Aufwandsentschädigung oder ein Honorar gezahlt. Offenbar besteht ein verstärktes Bewusstsein, dass Jugendverbandsarbeit hauptamtliche Unterstützung benötigt.

Angeregt durch die guten Erfahrungen der NAJU Bayern mit Regionalbetreuer\*innen, haben die NAJU Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen das Modell übernommen. In Nordrhein-Westfalen konnte die Startphase des Modells im Rahmen einer Projektförderung finanziert werden. Das Modellprojekt wurde in zwei Testregionen erprobt. Je ein/e NAJU-Regionalbetreuer\*in (Honorarkraft) unterstützte drei NABU-Kreis- bzw. Stadtverbände tatkräftig dabei, die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen vor Ort auszubauen.

Zunächst werden engagierte Menschen von den Regionalbetreuer\*innen gesucht. Diese wurden als Kinder- und Jugendgruppenleiter\*innen regional aus- und fortgebildet, konkret in die Arbeit vor Ort eingeführt, motiviert und vernetzt. Die NAJU-Regionalbetreuer\*innen wurden von einer Projektleiterin eingeführt, koordiniert, vernetzt und mit Mustermaterialien ausgerüstet. Die Regionalbetreuer\*innen stellen dabei das Bindeglied zwischen den Gruppenleitungen, den NABU-Kreisverbänden und der NAJU-Landesebene dar. Um den neuen Gruppenleiter\*innen den Einstieg zu erleichtern, wurden zudem Mustermaterialien entwickelt.

Mitgliederwerbung ist besonders dort erfolgreich, wo Kindergruppen bestehen. Dies ist ein wichtiges Argument, selbst für ältere Menschen, die selbst keine Kinder haben - man tut etwas Gutes für die Zukunft der Gesellschaft. Zudem gelingt es, über die teilnehmenden Kinder deren Eltern an den Verband zu binden und so die Altersstruktur zu verjüngen.

Ein weiterer Versuch, die Altersstruktur der Mitglieder zu verjüngen, ist die Einrichtung und gezielte Betreuung von Familiengruppen, hier gilt der NABU Baden-Württemberg als Vorreiter. In einigen Ländern werden Krabbelgruppen angeboten.

An einigen Orten gibt es langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen NABU bzw. NAJU und Schulen. Erfolgreich sind diese Kooperationen insbesondere dann, wenn es gelingt, innerhalb des schulischen Rahmens einen Freiraum zu schaffen, in dem Kindern informell lernen können. So werden bspw. Schulgärten angelegt und gepflegt.

## Herausforderungen

Eine große Herausforderung ist der Wandel von Kinder- zu Jugendgruppen, da die pädagogischen Ansätze sehr unterschiedlich sind. Während Kindern in Kindergruppen durch eine erwachsene Person ein betreuter Freiraum zur Verfügung gestellt wird (z.B. innerhalb von Kleingruppenarbeit), so muss nun der Wandel zur Selbstorganisation geschafft werden. Besonders erfolgreich ist bspw. ein „Teens-Treff“ für Elf- bis Dreizehnjährige, der den Übergang zur Jugendgruppe erleichtert.

Auch der Übergang von der Jugend- zur NABU-Gruppe gestaltet sich sehr schwierig, zumal wenn die NABU-Aktiven einer ganz anderen Generation angehören als die NAJU-Aktiven. Hier hat es sich bewährt, über Tandem-Lösungen schnell Wissen zu vermitteln und eine gute Einbindung der Nachwuchskräfte zu ermöglichen. Desweiteren ist es wichtig, frühzeitig Verantwortung abzugeben und Freiräume zu lassen, Dinge auch anders zu machen als bisher.

## Bundesfreiwilligendienst

Seit Sommer 2011 ist der Zivildienst durch den Bundesfreiwilligendienst (BFD) abgelöst. Der Freiwilligendienst ist für alle Altersstufen und für beide Geschlechter offen. Dadurch können neben der klassischen Klientel, der Unter-27-Jährigen, die auch im FÖJ zu finden ist – auch Berufstätige, die sich neu orientieren wollen oder Senioren sinnvolle Möglichkeiten für ein Engagement zu Gunsten der Natur finden. Begleitet wird der Freiwilligendienst, der auch in Teilzeit geleistet werden kann, durch informative und lehrreiche Seminare. Bundesfreiwillige sind sozialversichert und erhalten ein monatliches Taschengeld sowie bei Bedarf auch kostenlose Unterkunft und Verpflegung.

Obwohl der BFD gerade auch in der Kinder- und Jugendbetreuung ein großes Potential hat, wird er in diesen Einsatzfeldern bislang im Verband wenig genutzt. Denn über die verpflichtende Bildung im BFD bietet sich die Chance Interessierte zu qualifizieren (bspw. über den Erwerb einer Juleica (Jugendleiter\*in card)) und so auch über den Freiwilligendienst hinaus in der verbandlichen Kinder- und Jugendarbeit zu halten. Hier bietet sich v.a. für größere Verbandseinheiten, wie Bezirks- oder Regionalverbände, die Möglichkeit über eine Freiwilligen-

Stelle das Thema Jugendförderung in ihrem Bereich zu befördern und so die Nachwuchsgewinnung zu sichern.

## NABU- und NAJU-Position

Nachfolgend sind die Grundsätze zusammen getragen, auf denen die Kinder- und Jugendarbeit in NABU und NAJU fußen soll:

- Die Satzungen von NABU und NAJU sind die Grundlage unseren Tuns. Wir ermöglichen und unterstützen, dass Kinder und Jugendliche am Verbandsleben partizipieren. Wir ermuntern Kinder und Jugendliche, politisches und gesellschaftliches Leben mitzugestalten, um so die Fähigkeit zur Artikulation ihrer persönlichen Interessen und die der nachfolgenden Generationen und die Möglichkeit ihrer Durchsetzung in einer demokratischen Gesellschaft zu erlangen. Denn politisch unabhängige Bildung findet nicht nur in Schule und staatlichen Bildungssystemen statt, sondern auch durch die Zivilgesellschaft.
- Wir verstehen uns als weltoffene Organisation, in der sich alle Menschen unabhängig ihres Geschlechts, ihrer sexuellen Identität, ihrer ethnischen, nationalen, religiösen und sozialen Zugehörigkeit sowie ihrer individuellen Fähigkeiten und Beeinträchtigungen einbringen können und vermitteln diese Werte auch in unserer täglichen Arbeit.
- Der Schutz und die Sicherheit der uns anvertrauten Kinder und Jugendliche hat oberste Priorität. Wir entwickeln Maßnahmen und setzen diese um, mit denen die dem NABU anvertrauten jungen Menschen gezielt vor Gewalt, Misshandlungen und sexuellem Missbrauch geschützt werden.
- NABU und NAJU verstehen sich als lernende Organisationen, in der alle Generationen gleichberechtigt ihre Ideen und Forderungen einbringen können und gewillt sind voneinander und miteinander lebenslang zu lernen. Wir schaffen daher gezielt Frei- und Schutzräume für Kinder und Jugendliche – sowohl räumlich als auch ideell – in denen sie sich in einer sicheren und geborgenen Umgebung ausprobieren und Erfahrungen sammeln können. Daher billigen wir den Jugendgruppen der NAJU einen hohen Grad an Autonomie zu.
- Wir ermuntern Kinder und Jugendliche, Verantwortung zu übernehmen und geben diese auch entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der Heranwachsenden vertrauensvoll ab. Wir zeigen gegenüber Kindern und Jugendlichen dabei eine angemessene und gesunde Fehlertoleranz und unterstützen sie dabei, aus ihren Erfahrungen die richtigen Schlüsse zu ziehen.
- Wir etablieren eine Anerkennungskultur, die geprägt ist von wechselseitigem Respekt zwischen Jungen und Alten und dem Willen, sich gegenseitig ernst zu nehmen und sich vorurteilsfrei zu begegnen.
- Kindern und Jugendliche das Naturerleben nahe zu bringen ist der zentrale Kern unserer pädagogischen Arbeit und die Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Ein aktives Naturerleben und der Erwerb von Kenntnissen über die Natur ist wiederum die Grundlage für ein aktives Schützen der Natur.
- Unser Bildungsverständnis fußt auf der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE). Diese vermittelt Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen nachhaltiges Denken und Handeln und soll diese in die Lage versetzen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen und dabei abzuschätzen, wie sich das eigene Handeln auf künftige Generationen oder das Leben in anderen Weltregionen auswirkt.

- Wir ermöglichen es Kindern und Jugendlichen, voneinander zu lernen (peer-to-peer-learning) bzw. sich untereinander auszutauschen und so unter Gleichaltrigen und außerhalb von Schule und Familie Erfahrungen und Erlebnisse miteinander zu teilen.
- Wir werden die an uns selbst gestellten Qualitätsansprüche durch ständige Weiter- und Fortbildung langfristig sichern, evaluieren und weiterentwickeln.

## NABU- und NAJU-Forderungen

Aus der Bestandsanalyse leiten sich eine Reihe von Forderungen sowohl an Politik und Gesellschaft als auch an den Verband selbst ab, die zur Umsetzung einer gelingenden Kinder- und Jugendarbeit notwendig sind. Auch innerhalb des Verbandes braucht es Veränderungen, um die durch den demographischen Wandel und die Veränderungen in der Engagementkultur auf uns zukommenden negativen Erscheinungen abzumildern.

### Forderungen an Politik und Gesellschaft

- Die öffentliche Förderung für Kinder- und Jugendarbeit muss erhalten und wenn möglich verbessert werden. Wichtig ist dabei vor allem eine flächendeckende Grundförderung von Personal, um eine hauptamtlich gestützte Kinder- und Jugendarbeit auf hohem Niveau erhalten zu können (Backbone-Struktur).
- Wir brauchen eine verstärkte Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement im Studium und an der Schule. Dafür bedarf es allgemeiner Grundsätze z.B. bei der Anerkennung von Creditpoints bzw. Stunden für ehrenamtliches Engagement. Darüber hinaus braucht es eine Stärkung der gesamtgesellschaftlichen Anerkennungskultur von bürgerschaftlichem Engagement und den Wert, den dieses Engagement für das Gemeinwohl darstellt.
- Wir fordern mindestens einen freien Nachmittag an Schulen bzw. die flexible Gestaltung des Ganztagesangebots, um so allen Schüler\*innen die Teilnahme an den Angeboten der Jugendarbeit zu ermöglichen.

### Forderungen an NABU und NAJU

- Für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen müssen alle Verbandsebenen Verbandsmittel in angemessenem Umfang zur Verfügung stellen.
- Die Medienarbeit des Verbandes über die Arbeit der NAJU soll kontinuierlich ausgebaut werden, mit dem Ziel eine Gleichstellung in der öffentlichen Wahrnehmung mit anderen Jugendverbänden (bspw. in den Sozial- und Wohlfahrtsverbänden) zu erreichen.
- Um die sich verändernde Engagementkultur besser begleiten und unterstützen zu können, sind hauptamtliche Strukturen (auch auf Landes- und Kreis- oder regionaler Ebene) sinnvoll. Diesen sollten NABU und NAJU Strukturen umfassen und können in das vorhandene Regionalbetreuerkonzept eingebettet werden.
- Als elementare Erfolgsfaktoren für gelingende Kinder- und Jugendarbeit sollten Rückzugsorte für die Heranwachsenden geschaffen werden. Wir stellen, wo immer machbar, eigene Räume für die NAJU zur Verfügung bzw. sind offen für die gleichberechtigte Nutzung der NABU Räume.
- Wir machen die Bescheinigung von ehrenamtlichen Leistungen zum Standard in allen NABU/NAJU-Untergliederungen.

- Wir arbeiten daran, die Anerkennung von pädagogischer Arbeit im NABU zu erhöhen.
- Wir schaffen vermehrt niedrigschwellige bzw. barrierefreie Angebote, um den Einstieg ins Ehrenamt bei NABU und NAJU möglichst einfach zu machen.
- Einheitliche Fortbildungsstandards (z.B. Juleica etc.) müssen in allen Gruppen etabliert werden.
- Die NAJU muss als die alleinige Marke für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im NABU etabliert werden.
- Wir müssen uns zukünftig für neue Zielgruppen öffnen und brauchen daher ein ergänzendes Fortbildungsangebot.
- Eine leistungsfähige NAJU ist in allen Landesverbänden aufzubauen bzw. zu erhalten.
- Wir müssen die Alters-Übergänge im Verband erleichtern (Kinder → Jugend → Erwachsene). Dazu entwickeln wir Konzepte und erproben diese modellhaft. Erfolgreiche Modelle setzen wir dann flächendeckend in allen NABU/NAJU-Untergliederungen um.
- Wir streben den Aufbau von Landesfachausschüssen „Kinder und Jugend“ in allen Landesverbänden an.

### **Kontakt**

*Impressum:* © 2015, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.

Charitéstraße 3, 10117 Berlin, [www.NABU.de](http://www.NABU.de). Text: Stefanie Stüber, Melanie Jurthe, Hanna

Thon, Marc Süsler Fotos: © NAJU Bundesverband